

Wie sehen Einwohner die Nationalparke heute?

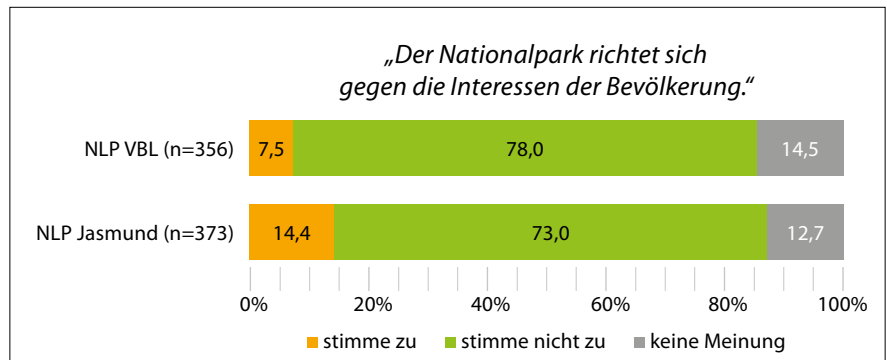
In den vergangenen Jahren hat es in Deutschland oftmals viel Widerspruch zur Arbeit und Existenz von Nationalparks von Seiten der jeweils lokalen Bevölkerung gegeben. Diese Unruhe trat meistens während der Vorbereitungsphase zur Etablierung eines neuen Nationalparks auf und ebte üblicherweise im Laufe der Zeit ab.

Die beiden Nationalparke im Landkreis Vorpommern-Rügen (Vorpommersche Boddenlandschaft = NPVBL und Jasmund = NPJ) bestehen jetzt seit 30 Jahren und damit stellt sich natürlich die Frage, wie groß mittlerweile die Zustimmung ist bzw. ob eventuell immer noch eine ablehnende Haltung in der Bevölkerung besteht.

Vor diesem Hintergrund ist im Sommer 2019 für beide Nationalparke eine Nachbarschaftsanalyse durchgeführt worden, die im Kern versuchte, die sog. Akzeptanz der jeweiligen lokalen Bevölkerung zu erfassen. Dabei sind – nach einem statistischen Zufallsprinzip – die Anwohner telefonisch nach ihrer persönlichen Meinung zum jeweiligen Nationalpark befragt worden. Die Ergebnisse sind auf einem in den Sozialwissenschaften üblichen 5 %-Niveau statistisch signifikant.*

Ohne zunächst den Park zu erwähnen sind die Leute eingangs befragt worden, ob es in ihrer Nähe ein Schutzgebiet gibt und falls ja, welche Schutzkategorie es sei, und anschließend, wie dessen Bezeichnung sei.

Hier zeigte sich ganz deutlich, dass beide Nationalparke im Bewusstsein der lokalen Bevölkerung extrem stark verankert sind (jeweils etwa 90 % Bekanntheitsgrad) und dass sogar mindestens zwei Drittel der Leute die korrekte Bezeichnung angeben konnten.



↑ Abb. 1

Von besonderem Interesse ist natürlich, ob sich für die Anwohner in irgendeiner Form dadurch, dass sie in der Nähe eines Nationalparks leben, in ihrem Alltag Einschränkungen ergeben. Das Ergebnis ist überaus positiv: 87 % (NP Jasmund) bzw. 88 % der Bewohner im Umfeld des NP Vorpommersche Boddenlandschaft geben an, dass sie im Alltag nicht beeinträchtigt werden. Nur 8 % bzw. 10 % fühlen sich in irgendeiner Form eingeschränkt. Die nachfolgende Frage, welcher Art die Beeinträchtigung sei, ergab leider kein klares Bild. Oftmals waren es Einschränkungen, für die der Nationalpark gar nicht ursächlich verantwortlich bzw. zuständig ist.

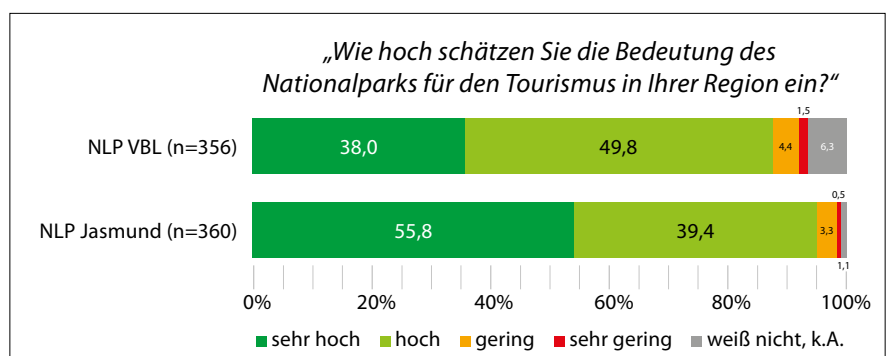
Es ist dann noch einmal in anderer Formulierung erfragt worden, ob sich denn „der Nationalpark gegen die Interessen der Bevölkerung“ richte. Hier ergab sich ein ähnlich klares Bild (vgl. Abb. 1):

Etwa drei Viertel der Anwohner verneinten diese Frage, d. h. sie bestätigten eindeutig, dass das Wirken der Beschäftigten des Nationalparks nicht gegen sie gerichtet sei.

Da in beiden Regionen der Tourismus eine sehr wesentliche wirtschaftliche Rolle spielt, ist auch nach dem Zusammenspiel von Schutzgebiet und Tourismus gefragt worden.

Einem extrem hohen Anteil der Bevölkerung ist die Bedeutung des jeweiligen Nationalparks bewusst (vgl. Abb. 2): Dem Nationalpark Jasmund wird sogar eine mindestens hohe Bedeutung von 95 % der Anwohner bescheinigt.

Vertiefend ist weiter danach gefragt worden, ob „die Qualität des Tourismus durch die Existenz des Nationalparks gestiegen“ sei. Diese Aussage haben



↑ Abb. 2

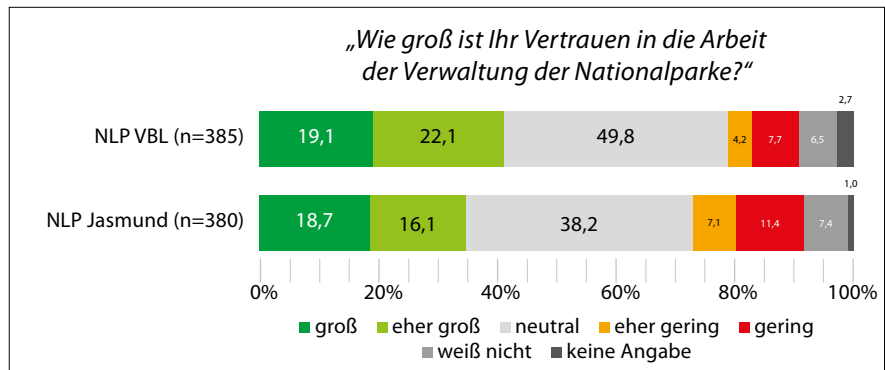
jeweils etwa zwei Drittel der Leute mit (ja?) bestätigt.

Hinsichtlich der Informationspolitik der Verwaltung der Nationalparke ist zunächst festzustellen, dass sich jeweils über ein Drittel der Anwohner (eher) gut informiert fühlen:

Etwa 40 % äußerten – wie oft bei derartigen Fragen – „neutral“ und nur wenige waren unzufrieden mit der Informationspolitik. Konkreter wird das Ergebnis hinsichtlich des Vertrauens in die Arbeit der jeweiligen Nationalparkverwaltung: Es zeigt sich, dass jeweils ein Drittel der Verwaltung ein (eher) großes Vertrauen entgegenbringt (vgl. Abb. 3).

Hier unterscheidet sich die Spanne der „misstrauischen“ Personen: Beim NPVBL sind es 12 % und beim NP Jasmund 19 % der Leute, die ein (eher) geringes Vertrauen bekunden.

Damit ergibt sich ein erfreulich positives Meinungsbild seitens der Anwohner der beiden Schutzgebiete: Die meisten fühlen sich gut informiert, bescheinigen der Verwaltung gute Arbeit und vertrauen ihr. Die Bevölkerung ist sich bewusst, dass die beiden Schutzgebiete wichtig für den Tourismus sind und dass



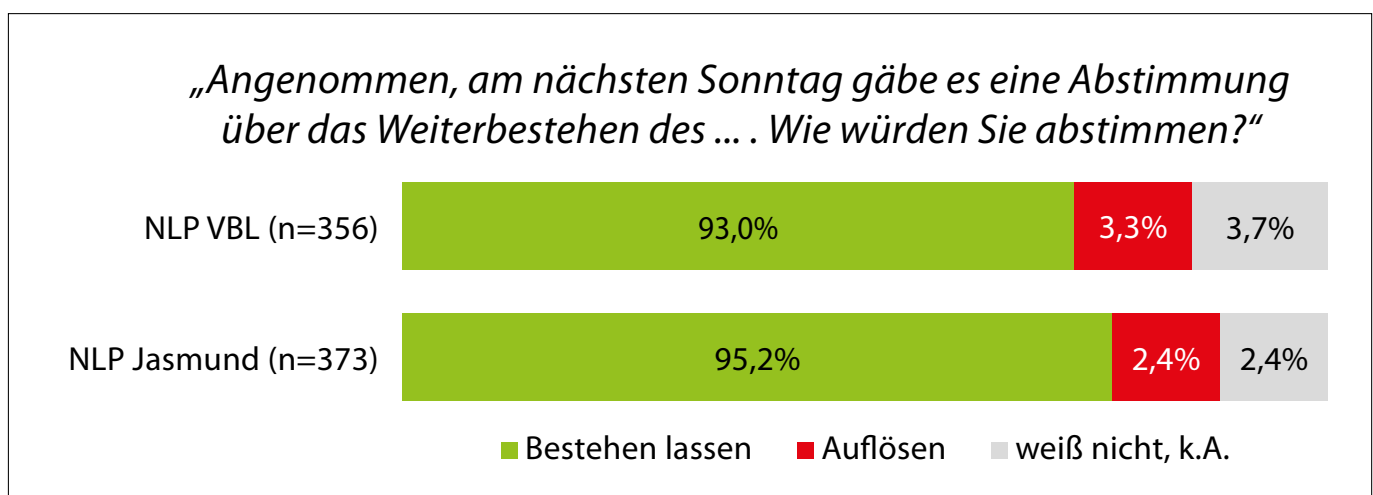
↑ Abb. 3

darüber hinaus die Nationalparke auch wesentlich zur Stärkung der touristischen Entwicklung beitragen. Eine Art zusammenfassende Bewertung liefern Studien dieser Art durch die sog. „Sonntagsfrage“, indem sie die Befragten nötigen, sich deutlich für oder gegen die jeweiligen Schutzgebiete zu positionieren. Hier erzielen beide Nationalparke eine extrem hohe Bestätigung (vgl. Abb. 4). Dieses Ergebnis kann durchaus als eine klare Anerkennung der Arbeit der zuständigen Akteure gesehen werden.



Prof. Dr. Wilhelm Steingrube

*) Diese Studie ist im Rahmen des INTERREG-Va-Projektes REGE durchgeführt worden. Die vollständigen Ergebnisse werden auf der Projektseite bereitgestellt: www.i-rege.eu



↑ Abb. 4